



Von Meer zu Meer mit dem Rad – Der Meerweg

Fahrradtour vom 5.-11. August 2007

Von Ina Lehnert-Jenisch

„Mama, gib Gas. Du bist zu langsam“. Das muss ich mir von meinem 10-jährigen Felix und 12-jährigen Peter anhören, obwohl ich sicher nicht die Unsportlichste bin. Dabei habe ich mir vor der gut 200 km langen Tour von Oldenburg zum Steinhuder Meer wirklich überlegt, ob die Kinder ca. 50 km am Tag schaffen werden. Aber selbst die ganze Strecke des Meerwegs von Wilhelmshaven bis Neustadt am Rügenberge wäre kein Problem gewesen.

1. Tag

Unsere erste Etappe führt uns bei Sonnenschein an der Hunte entlang aus Oldenburg hinaus. Eine erfrischende Abkühlung am Tillysee lassen wir uns nicht entgehen und nach dem Genuss von sehr sauren Schlehen geht es weiter. Auf dieser Etappe begleitet uns der Meerweg-Schilderwart Jens, so dass wir uns um den Wegeverlauf nicht kümmern müssen. Aber auch auf den weiteren Etappen finden wir in der Regel immer den richtigen Weg. Wir nutzen das in diesem Jahr erschienene Kartenset mit fünf Einzelkarten zum Meerweg. Der jeweilige Kartenausschnitt in der Kartenhülle an den Lenker gesteckt, lässt sich die Route gut mit den Wegen vor Ort abgleichen. Meistens können wir den Weg aber auch anhand der Meerweg-Ausschilderung finden, die weitgehend vollständig ist. Ein Zusatzblick auf die Karte bestätigt dann das Gefühl auf dem richtigen Weg zu sein.



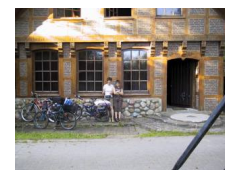
Über Wardenburg und Großenkneten führt uns die Tour in Richtung Süden.

Bei unseren Picknicks an den Rastplätzen, die hin und wieder von den Heimatvereinen mit einem Blumentopf dekoriert sind, treffen wir immer wieder andere Radfahrer, die auch den Meerweg fahren und mit denen schnell ein Gespräch entsteht. Mit Claudia und Saoul aus Mexiko tauschen wir gleich Adressen für Übernachtungsmöglichkeiten aus.



Die lange, leichte Steigung durch den Wald bei Großenkneten schaffen wir als Flachländer ohne Probleme, wird sie doch entlohnt durch einige Abfahrten, auf denen der Tacho bis zu 39 km/h anzeigt, wie die Kinder (mit Sturzhelmen ausgerüstet) stolz berichten. Ein bisschen High-Tech in Form des Fahrradcomputers muss für die Kids schon sein.

Durch den Wald führt der Meerweg direkt zum Visbeker Bräutigam, einem 104 Meter langen und neun Meter breiten Hünengrab aus Findlingsblöcken. Die Tagestour von fast 60 km schließen wir mit dem Genuss einer frisch geräucherten Forelle im Auetal ab, wo man auch selbst angeln kann. Wir übernachten ganz allein in einer alten Wassermühle, die schon seit 1540 besteht und wo heute noch das Mühlrad rauscht - richtig abenteuerlich.



2. Tag



Den nächsten Tag treten wir etwas kürzer, mit Sonne, starkem Gegenwind und über Wald- und Feldwege suchen wir uns bereits nach 30 km eine Unterkunft in Lohne.

Im Meerweg-Kartenset sind Übernachtungsmöglichkeiten aufgeführt, in denen man auch für nur eine Nacht unterkommt. So haben wir bei unserer Tour in der Regel im Laufe des Tages telefonisch geklärt, wo wir am Abend übernachten werden. In Ferienwohnungen hatten wir dann sehr nette Erlebnisse, dass uns der Vermieter selbst gebackenes Brot zum Frühstück brachte oder wir nochmal zum Einkaufen in die Stadt gefahren wurden. Unterwegs haben wir häufig „von der Hand in den Mund“ gelebt, indem wir die Äpfel, Birnen, Zwetschgen und Mirabellen an den Wegesrändern oder auch mal Erdbeeren vom Feld genossen haben. Die weitere Versorgung muss ansonsten gut geplant werden, denn der Meerweg verläuft in der Regel am Rand von größeren Orten wie z.B. durch den schönen Wald bei Vechta; für Einkäufe muss dann ein Abstecher vorgesehen werden.





3. Tag

Die dritte Etappe führt zum Dümmer, wie fast immer auf Wegen abseits vom Autoverkehr, wo uns höchstens mal ein Trecker oder jetzt im August ein Mähdrescher begegnet. Hier folgen wir allerdings nicht dem ausgewiesenen Meerweg, sondern fahren direkt auf dem östlichen Deichweg am Dümmer entlang. An Wochenenden mit vielen Fußgängern dürfte das allerdings auf dem schmalen Weg relativ schwierig sein. Die Überquerung der Hunte als nördlicher Dümmerabfluss ist für uns Oldenburger natürlich ein Foto wert. Wohl aber sind wir erstaunt über dieses kleine Rinnsal, erfahren aber später, dass mehrere Dümmer-Abflüsse angelegt wurden, die sich weiter nördlich wieder mit der Hunte vereinigen. Bootfahren und Eisessen gehört zur Fahrradtour wie der Dümmer zum Meerweg – da stört uns auch der bedeckte Himmel nicht. Überhaupt ist uns der Wettergott während der gesamten Tour äußerst wohl gesonnen, während wir von heftigen Schauern nur 50 km weiter hören. Diese Nacht verbringen wir im Heuhotel und nehmen den angenehmen Heuduft in unserem Gepäck mit. Vom Herbergsvater und in der nahe gelegenen Naturschutzstation erfahren wir viel über die wechselhaften Entwicklungen am Dümmer. Nachdem 1953 die natürlichen Überschwemmungen durch das Eindeichen verhindert wurden – mit vielen negativen Auswirkungen auf den See und die Natur – werden heute in einem groß angelegten EU-Projekt wieder große Flächen wie das Ochsenmoor vernässt. Offensichtlicher Nutznießer ist das Storchenpärchen auf einem hohen Horst in Marl.



4. Tag

Überhaupt lässt uns das Moor nicht mehr los. Den ganzen nächsten Tag durchfahren wir Moorlandschaften, zum Teil als Naturschutzgebiete gewidmet oder sehen große Werke, in denen Torf abgebaut und aufbereitet wird. Hauptziel ist heute der Naturtierpark Ströhen mit mehr als 600 Tieren aus allen Kontinenten, großzügig angelegt auf 30 ha Fläche. So treffen wir in der norddeutschen Landschaft Elefanten, Känguruhs und Lamas. Begeistert hat uns die (nicht organisierte) Vorführung des Weißhandgibbon-Weibchens und -Männchens bei ihrer rasanten Tour nur an Händen durch ihr Gehege. Der Hochstand auf dem Gelände dient nicht als Aussichtspunkt, sondern zum Besteigen der Elefanten für einen zwei Runden langen Schaukelritt. Noch mehr Tiere lernen wir bei unserer nächsten Unterkunft kennen. Eichhörnchen toben sich bei Höchstgeschwindigkeiten mit sichtlichem Vergnügen in einem Laufrad aus. Mit den Bienen in den angrenzenden 14 Stöcken scheint es keine Probleme zu geben. Wir aber bekommen noch wertvolle Tipps für unsere eigene Imkerei in Oldenburg.



5. und 6. Tag

Der nächste Tag steht im Zeichen der Kultur. Zunächst beginnt der Tag allerdings mit nassen Füßen. Am idyllischen Weserufer sollte unser Picknick stattfinden, bis die Wasserwelle des vorbeifahrenden Frachters uns in die Schuhe läuft. Nicht aufgepasst! Kurz vor der Weserquerung fahren wir später durch das Scheunenviertel in Schlüsselburg, wo Getreide und Heu wegen Feuer- und Hochwassergefahr auf einem Hügel außerhalb des Ortes gelagert wurde. In Loccum unternehmen wir einen Gang durch die Klosteranlage und in Bad Rehbürg legen wir eine Pause in den wieder hergerichteten ehemaligen Königlichen Kuranlagen aus der Zeit der Romantik ein.



Die Infos zu Sehenswertem in der Region sind in den Meerweg-Karten gut beschrieben, häufig auch mit Öffnungszeiten. Die auch im Routenführer genannten Adressen der Fahrradläden brauchen wir zum Glück nicht. Die abgesprungene Fahrradkette können wir selbst wieder aufziehen.



Nun aber schnell weiter, das Meer ruft. Das Steinhuder Meer. Hier gönnen wir uns noch einen zweiten Tag und die Zeit geht mit Baden schnell um. In der Jugendherberge sind schnell andere Kinder zum Spielen gefunden.

Vom Meer nach Neustadt a. Rbge. sind es noch 10 km, wo wir nun – etwas wehmütig – in den 2-stündlichen direkten Zug nach Oldenburg einsteigen und nach nur eineinhalb Stunden (!) wieder zurück sind.

Fazit:

Eine sehr schöne Tour, die immer wieder Überraschungen mit sich bringt. Landschaftlich sehr attraktiv und vielseitig durch Felder mit Mais, Gerste oder gepresstem Stroh, kühle Wälder mit Eichen und Birken mit dem Duft von Pilzen, Weiden mit Kühen und Pferden und Moorlandschaften mit vielen Gräben. Meist flache Strecken, wenige Hügel, gute Ausschilderung. Sehr zu empfehlen!